

In einem Interview im September mit einer Gruppe von Frauen bei **Friends of Martin de Porres**, die alle Nutznießerinnen des Projekts sind, wurde ein breites Themenspektrum abgedeckt. Sie sprachen über die sozialen Probleme in der Gemeinde und nannten unter anderem die Tatsache, dass viele Frauen in instabilen Beziehungen leben und ihre Kinder nicht unbedingt alle denselben Vater haben. „In manchen Familien gibt es“, so die Interviewpartner, „zu viele Kinder.“ Manche Familien haben nicht genug zu essen, und Kinder betteln manchmal bei Nachbarn um Essen. Die Arbeitslosenquote ist sehr hoch, und Männer sitzen oft arbeitslos zu Hause. Wie in anderen Teilen des Landes kommt es auch hier häufig zu Selbstmorden und Selbstmordversuchen unter Teenagern sowie zu Teenagerschwangerschaften. In den von **ehrenamtlichen Mitarbeitern bei Friends of Martin de Porres** geleiteten Selbsthilfegruppen werden viele der dringendsten Probleme besprochen, darunter Arbeitslosigkeit, Krankheit, Missbrauch, Selbstmord, Situationen zu Hause, fehlende HIV-Behandlung, schlechte Wohnverhältnisse, Alleinerziehende.

Viele der Begünstigten sind Migranten, viele von ihnen ohne Papiere, was die Suche nach Unterkunft und Arbeit in einem Umfeld, in dem beides schwer zu bekommen ist, noch schwieriger macht. Natürlich gibt es auch Südafrikaner. Menschen, die erst vor kurzem in die Gegend gekommen sind, leben meist in Hütten oder informellen Unterkünften. Diejenigen jedoch, die schon länger in der Gegend sind, leben in sehr schlichten Häusern, die die Regierung denjenigen zur Verfügung stellt, die die Voraussetzungen erfüllen. Im letzteren Fall haben die Menschen Zugang zu Wasser und Strom. Die Mitarbeiter von Friends of Martin de Porres, selbst Mitglieder der Gemeinschaft und Begünstigte, sind Freiwillige, die ein monatliches kleines Gehalt erhalten. Sie bieten eine Reihe von Dienstleistungen an. Einige von ihnen arbeiten als Hilfssozialarbeiter, verbringen Zeit mit Kindern, um sich ihre Sorgen anzuhören, und bieten (hauptsächlich) Frauen grundlegende Beratung an. Andere arbeiten im Zentrum als Lehrer und Köche.

Die Kinder in der Kinderkrippe werden täglich in einer Vorschulumgebung unterrichtet. Einige von ihnen werden zu Beginn des neuen Schuljahres im Januar 2025 in die erste Klasse wechseln, nachdem sie eine gute Grundlage erhalten haben. Diese kleinen Kinder erhalten täglich Mahlzeiten und einen Snack, was für die frühkindliche Entwicklung von grundlegender Bedeutung ist. Babys in Not erhalten Milch oder Milchnahrung und Windeln. Kleidung und Schuhe, die von den Freunden des Projekts großzügig gespendet wurden, finden bald ihren Weg zu den Kindern und Familien, die sie am meisten brauchen. Zu Beginn des Schuljahres profitieren viele der **größeren Schulkinder von der Bereitstellung von Schulgeld, Schuluniformen, Schuhen und Schulmaterial.** Das Zentrum bietet während der Schulferien Sport und Spiele und einen sicheren Hafen für die vielen, die nirgendwo anders spielen können. Ein besonderes Geschenk für bedürftige Kinder und Familien im vergangenen Winter waren Decken, eine sehr willkommene Spende während der kalten Nächte in der Provinz Gauteng.

Die Suppenküche ist einmal wöchentlich geöffnet und verwendet Gemüse, das auf dem Grundstück angebaut wird, sowie anderes, das von Wohltätern gespendet wurde. Die Frauen machen Sandwiches mit dem, was sie haben, und jeder, der ins Zentrum geht, geht mit etwas Essen nach Hause. Eine der Frauen, die an dem Interview teilnahm, sprach davon, „zu lernen, wie man das Essen so streckt, dass jeder etwas bekommt“, und vor allem über die Erkenntnis, dass „nahrhaftes Essen nicht Dinge sein muss, die man sich wirklich nicht leisten kann“. Den Bedürftigen wird, wenn verfügbar, der Jahreszeit entsprechende Kleidung gegeben. In den Selbsthilfegruppen teilen Frauen ihre Probleme und lernen, wie sie besser auf sich selbst

aufpassen können. Wenn jemand stirbt, sammeln die Frauen so viel Geld wie möglich, um es der Familie zur Deckung der Beerdigungskosten zu geben. Persönliche Unterstützung wird gegeben, wo sie benötigt wird und wo sie hilfreich sein kann. Eine interessante Tatsache über die Gruppen ist, dass die Teilnehmer altersmäßig gemischt sind, so dass „die Jungen von dem profitieren können, was die Älteren teilen, und die Jüngeren vielleicht Vorschläge haben, von denen die Älteren lernen können.“ Einmal pro Woche arbeiten die Frauen im Gemüsegarten des Zentrums und stellen Kompost aus Küchenabfällen her. Einige Frauen bepflanzen auch ihre eigenen Gemüsegärten auf dem Nachbargrundstück und können die Produkte verkaufen, die sie nicht selbst verwenden. Eine Frau erzählte von ihrem kleinen Recyclingprojekt, mit dem sie ein bisschen Geld dazuverdient; sie sammelt und verkauft Papier und Karton, Flaschen, Dosen und hat manchmal genug, um ihren Prepaid-Stromzähler aufzuladen.

Die Nähgruppe arbeitet einmal pro Woche, die Frauen können aber auch zu Hause in ihrer Freizeit an ihren verschiedenen Kleidungsstücken arbeiten oder stricken. Sie verwenden Fabrikabfälle, Stoffe, Wolle und von Wohltätern gespendete Gegenstände und stellen Taschen, Wäscheklammerbeutel, Röcke, Pullover und andere Gegenstände her, die sie selbst verwenden oder verkaufen können. Sie lernen von Grund auf, wie man Flicker näht, wie man Reißverschlüsse einsetzt, wie man strickt, wie man häkelt. Die Gruppe zeigt gerne fertige Projekte, darunter Schals, Pullover, Handschuhe, Mützen, Vorhänge, Bettdecken, Kissen und Polsterbezüge. Besonders interessant war eine „Wunderbox“, in die man einen Topf mit halbgekochtem Essen stellen kann, während der Kochvorgang weitergeht und das Essen nicht anbrennt. Das spart vor allem Strom- oder Gaskosten.

Sonntags kommen die Kinder zum Sonntagsschulunterricht, gefolgt von einem Gottesdienst mit einer Bibelstelle zum Nachdenken. Einige Menschen treffen sich auch in Hauszellen in verschiedenen Häusern, wobei sich die Familien gegenseitig unterstützen. Es gibt Hausbesuche bei Kranken. „Wir sehen uns als Familie“, sagten die Frauen. „Wir versuchen, neuen Menschen das Gefühl zu geben, willkommen zu sein, wir versuchen, die verschiedenen Kulturen und Religionen der Menschen zu verstehen. Wir hören zu und versuchen zu verstehen, warum manche Menschen nicht in eine Klinik gehen, warum manche weiterhin mehr Kinder haben, als sie ernähren können.“ Früher gab es Schwierigkeiten zwischen Migranten und Südafrikanern und umgekehrt. Aber jetzt erkennen die Menschen, dass sie alle im selben Boot sitzen, und akzeptieren sich daher gegenseitig mehr. „Wir müssen einen gemeinsamen Nenner finden, ein gemeinsames Ziel“, sagten sie, „denn unsere Kinder wachsen zusammen auf. Anfangs konnten wir die Kultur, die Sprache und das Essen des anderen nicht verstehen.“ Einige der Frauen zogen nach Südafrika oder aus anderen Teilen des Landes, um Arbeit zu suchen oder ihren Ehemännern oder Freunden zu folgen. Das Team, das an dem Projekt arbeitet, ist sich bewusst, dass sie trotz ihrer eigenen Verletzlichkeit die besten Menschen sind, die den Menschen in ihrer Umgebung Dienste leisten können. Sie sind immer wieder erstaunt darüber, was **Mama Ligia da Silva** in ihren eigenen schwierigen Zeiten für sie alle tut. Sie hat eine Wunschliste für das Projekt und möchte ein paar Industrienähmaschinen kaufen, um einigen der Frauen zu helfen, ihre eigenen Nähprojekte zu starten. Sie muss Prepaid-Stromzähler in dem Bereich installieren, in dem genäht wird. Der Umzäunungszaun muss ebenfalls repariert und verbessert werden. Auch das steht auf der Liste. Was den Rest betrifft, wird das, was derzeit im Gange ist, so weit wie möglich fortgesetzt, damit sehr verletzte Menschen Zugang zu grundlegenden Diensten haben, **Kinder in der Umgebung zur Schule gehen und die Vorschulkinder in der Kinderkrippe einen guten Start in ihre allgemeine Ausbildung bekommen.**

Herzliche und dankbare Grüße
Ihre Ligia da Silva